

Buchbesprechung

Brust heraus

Das Tagebuch einer optimistischen Krebspatientin

Christine Brunnsteiner, TV-Moderatorin beim ORF, hat nach der Diagnose Brustkrebs ihre Gedanken und Gefühle in einem Tagebuch aufgezeichnet und beschliesst noch während der Behandlung es als Buch zu veröffentlichen, um betroffenen Frauen Mut zu machen.

Als sie immer wieder einen Knoten in der linken Brust spürt, der bei den Vorsorgeuntersuchungen nie Anlass zur Sorge gab, sondern als harmlose Zyste diagnostiziert wurde, stellt sich im Mai 2000 bei dessen Entfernung heraus, dass es sich um einen seltenen, sehr aggressiven Tumor handelt. Die Brust muss amputiert werden, doch Lymphknoten sind nicht befallen. Zur Sicherheit verordnet der behandelnde Arzt sechs Zyklen Chemotherapie. Schon drei Wochen nach dem Eingriff nimmt sie ihre Arbeit wieder auf und absolviert ihr gewohntes Sportprogramm, das sehr zu ihrem Wohlbefinden beiträgt.

Zunächst wird sie von Übelkeit verschont und nimmt die Tabletten gegen Brechreiz nicht ein. Allmählich verspürt sie zunehmende Müdigkeit und bemerkt den Verlust ihrer Haare. Doch mit eiserner Disziplin, mit ihrer Arbeit und Musik gelingt es ihr über die Runden zu kommen. Mit jedem Zyklus nehmen die negativen Nebenwirkungen zu. Als Gegenmittel unternimmt sie einen Ausflug nach Aussee, der ihre Seele vor Glück hüpfen lässt und nachhaltige Wirkung auf ihr Wohlbefinden hat. Sie fährt während der sechsmonatigen Behandlung zweimal mit ihrem Lebenspartner in Urlaub und kann so die mit viel körperlichem Stress verbundene Chemotherapie besser verdauen. Irgendwann kommt sie um eine Perücke nicht mehr herum. Die neu auftretenden Schübe von Schweissausbrüchen erklärt ihr der Arzt als den Eintritt in die Wechseljahre. Nach der Verschiebung der beiden letzten Chemoinfusionen wegen zu niedriger Leukozytenzahl ist sie Mitte November mit der Therapie fertig. Sie fühlt, wie langsam die Übelkeit schwindet, die Haare wieder nachwachsen und die Kräfte zurückkehren. Die Adventszeit, die sie so liebt, genießt sie besonders, und als zwei Tage vor Weihnachten ihr ältester Sohn mit seiner Frau aus Finnland zu Besuch kommt und ihr Ultraschallbilder zeigt, weiss sie, dass sie Grossmutter wird. Sie ist glücklich und dankbar.

Brunnsteiners Buch ist mit seinen 110 Seiten schnell gelesen und leicht verständlich. Gefallen hat mir ihr ausgeprägter Humor, den sie nie verliert und ihre manchmal köstlich komischen Formulierungen, die mich zum Schmunzeln gebracht haben, wenn sie z.B. vom Drainageschlauch als ihrem persönlichen Entsafter spricht. Eine intakte Partnerschaft und

die innigen Beziehungen zu ihren beiden erwachsenen Söhnen sind ein weiteres sicheres Fundament, das ihr die Auseinandersetzung mit der Krebs-erkrankung erleichtert. Ihre Weiblichkeit definiert sie nicht über die etwas klein geratenen Brüste, denen sie nie eine solche Bedeutung zugemessen hat, wie vielleicht eine Frau mit einer ansehnlichen Oberweite. Als überzeugte Feministin sieht sie die weiblichen Werte nicht in einem grossen Busen. Ihrem forschenden Charakter ist Wehleidigkeit fremd, deshalb kann sie mit ihrer Krankheit ziemlich gelassen umgehen und beschliesst, nach ihrer Gesundung mitzuhelfen, dieses Thema zu enttabuisieren. Sie hat 46 schöne Jahre gehabt, die sie intensiv gelebt hat und dementsprechend macht ihr der Gedanke an den Tod keine Angst, wenn sie auch zugibt, dass sie gerne noch etwas länger leben möchte. Es ist ihr jedoch bewusst, dass manche Betroffene möglicherweise irritiert oder verstört auf ihr Buch reagieren könnte, weil nicht jede Frau eine solche Abgeklärtheit im Umgang mit Krebs an den Tag legen kann. Wie wohl die meisten Betroffenen macht auch sie die Erfahrung mit dieser Krankheit empfindsamer, bewusster und klarer.

Ihre Art mit dem Krebs umzugehen, sich nicht unterkriegen zu lassen, gefällt mir, wahrscheinlich deshalb, weil sie meinem Naturell nahe kommt.

Ingrid Menz,

Bibliothek

**03.Br.01. Brunnsteiner Christine: Brust heraus Verlag Styria
2001**